

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Neuvermählten

Bjørnson, Bjørnstjerne

Dresden, 1874

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-86691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86691)

Erster Act.

Ein sehr elegantes Zimmer. Auf beiden Seiten ein Divan im Vordergrunde. In der Mitte Tisch mit Stühlen herum gestellt. Die Thüre im Hintergrunde zeigt das Vorzimmer. Links vor dem Sopha ein Tisch mit Zeitungen.

Erste Scene.

Amtmann links auf dem Sopha liest Zeitungen. **Alfel** rechts hat ebenfalls Zeitungen vor sich liegen ohne zu lesen. Die **Frau** am Tische arbeitend. **Laura** tritt auf. Dann **Mathilde**.

Laura.

Guten Morgen, Mutter! (küßt sie).

Frau.

Guten Morgen, meine Liebe! Nun, hast Du gut geschlafen?

Laura.

Sehr gut, Mama. — Guten Morgen Papa! (küßt ihn).

Amtmann.

Guten Morgen, mein Kind! Nun wie geht's, bist Du wohl?

Laura.

Ja, Papa. (geht an Alfel vorüber.) Guten Morgen, Alfel! (setzt sich zur Mutter).

Alfel.

Guten Morgen, Laura!

Frau (zu Laura).

Es thut mir leid, mein Kind, daß ich Dich heute nicht auf den Ball führen kann. Aber der böse lange Weg dahin, und dann die rauhe Frühlingsluft — —

Amtmann.

Die Mutter ist diese Nacht nicht wohl gewesen, sie hat gehusset.

Laura.

Hat Mama wieder gehustet?

Amtmann.

Ja. Zwei Mal. (Die Frau hustet, der Amtmann schrickt auf.)
Hörst Du es wohl? Die Mutter darf heute durchaus nicht aus-
fahren.

Laura.

Dann bleibe ich ebenfalls zu Hause.

Amtmann.

Das wird das Beste sein; — die Luft ist sehr rauh. —
(Zur Frau). Aber mein Kind, Du hast deinen Shawl nicht um,
wo ist er?

Laura.

Affel, bringe der Mutter Shawl; er hängt im Vorzimmer.
(Affel geht darnach).

Frau.

Es will noch immer kein Frühling werden. Aber ich bin
erstaunt, daß nicht eingheizt ist.

Laura (zu Affel).

Affel, schelle dem Diener und laß einheizen. (Er thut es.)

Frau.

Wenn wir aber nicht auf den Ball fahren, so müssen
wir es wohl absagen lassen. Vielleicht übernimmst Du es,
Affel?

Affel.

Recht gern; — aber geht es auch an, daß wir so ohne
weiteres fortbleiben?

Laura.

Du hast doch gehört, daß die Mutter diese Nacht ge-
hustet hat.

Affel.

Ich hörte es. Aber der Ball wird uns Beiden zu Ehren
von meinem einzigen Freunde gegeben; wir Beide sind die Ver-
anlassung des Festes und sollten nicht hingehen?

Laura.

Wir haben dort doch kein Vergnügen, wenn nicht die
Mutter dabei ist.

Affel.

Nun, man muß so manches thun, ohne Vergnügen daran
zu haben.

Laura.

Möglich, wenn von Pflicht die Rede ist. Aber unsere erste Pflicht ist die gegen die Mutter, die doch unmöglich krank allein zu Hause bleiben kann.

Alfel.

Ich habe die Krankheit nicht schlimm aufgefaßt.

Amtmann (lesend).

Die Mutter hat in der Nacht zwei Mal gehustet; sie hustete noch so eben — vor einem Augenblick.

Frau.

Alfel meint, daß es keine Krankheit ist, und darin hat er Gottlob Recht.

Amtmann (lesend).

Ein Husten kann sehr schlimm werden; die Brust — die Lungen (räuspert sich.) Ich glaube, daß ich auch nicht recht wohl bin.

Laura.

Aber bester Papa, Du bist auch zu leicht gekleidet.

Frau.

Du kleidest Dich, als hätten wir schon den besten Sommer, und daran ist noch nicht zu denken.

Amtmann.

Das Feuer wird bald Wärme verbreiten (hustet). Ich bin wirklich nicht in Ordnung.

Laura (zu Alfel, der zu ihr geht).

Alfel! Du könntest uns, bis das Frühstück fertig ist, die Zeitungen vorlesen.

Alfel.

Sehr gern. Doch zuerst möchte ich erfahren, ob wir wirklich nicht den Ball besuchen werden?

Laura.

Thue Du's und entschuldige uns sogleich.

Frau.

Nein, Kind, das geht nicht an, denn Ihr müßt bedenken, daß Ihr jetzt verheirathet seid.

Alfel.

Ja, und eben deshalb scheint mir, daß Laura nicht zu

Hause bleiben kann; sie muß doch jetzt zuerst darauf Rücksicht nehmen, daß sie meine Frau ist, und der Ball wird uns Beiden, denen nichts fehlt, gegeben, und zudem ist ein Ball doch nur für die Jugend — — —

Frau.

— — Und nicht für die Alten — — —

Laura.

O, ich bitte sehr; die Mama hat seit ich erwachsen, wieder angefangen zu tanzen, und ich habe noch keinen Ball mitgemacht, der nicht von der Mama eröffnet wurde.

Frau.

Sicher meint Afjel, ich hätte es lieber unterlassen sollen.

Amtmann (lesend).

Oh! die Mutter tanzt sehr hübsch.

Afjel.

Das muß ich doch wohl wissen, der ich so oft die Ehre gehabt habe, mit der Mama den Ball zu eröffnen. — Heute aber sind wohl über fünfzig Personen geladen und Vieles ist unsererwegen aufgeboden worden, daß es ein sehr großes Unrecht wäre, nicht mitzumachen.

Amtmann (lesend).

Nun, wir könnten ihnen ja wiederum einen Ball geben.

Frau.

Richtig, denn das sind wir ihnen auch schuldig.

Laura.

Ja, das ist gut; zudem ist hier auch weit mehr Platz.

(Pauze).

Afjel (lehnt sich über Laura's Stuhl).

Und Dein neues Ballkleid — mein erstes Geschenk — sollte es nicht reizen? Blauer Flor mit silbernen Sternen? Sollen sie heute Abend nicht zum ersten Male aufgehen?

Laura (lächelnd).

Nein — denn an einem Ballabend wo die Mutter nicht zugegen ist, können die Sterne nicht scheinen.

Afjel.

Nun gut, so werde ich absagen lassen (geht).

Amtmann (lächelnd).

Es wäre doch wohl schicklicher, wenn ich einige Zeilen schreibe. (Affel bleibt stehen).

Frau.

Ja, so machst Du es am Besten.

Mathilde (tritt auch ein. Diener öffnet die Thür).
Das Frühstück ist servirt.

Amtmann (reicht der Frau den Arm).

Behalte wohl den Shawl um meine Liebste; im Vorzimmer ist es kalt. (Ab.)

Affel (bietet Laura den Arm.)

Könnte ich nicht, bevor wir gehen, ein paar Worte mit Dir sprechen?

Laura.

Aber jetzt sollen wir doch frühstücken.

Affel (zu Mathilde, die wartet)

Ich bitte (sie geht mit dem Diener ab).

Zweite Scene.

Affel, Laura. Später **Mathilde.**

Affel.

Laura, laß Dich erbitten, und komme mit auf den Ball.

Laura.

Ich konnte mir's denken, daß Du davon anfangen würdest.

Affel.

Ich bitte, thue es mir zu Liebe!

Laura.

Aber die Eltern wünschen es nicht.

Affel.

Ich aber wünsche es.

Laura.

Auch wenn Vater und Mutter es nicht gerne sehen?

Affel.

Du bist also zuerst ihr Kind und dann erst meine Frau?